

J.B. Hengartner, Lehrer, Muolen (Kt. St. Gallen)

Autor(en): **G.K.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 22

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

J. B. Hengartner, Lehrer, Muolen (Kt. St. Gallen).

Geboren 29. Mai 1842; gestorben 9. Mai 1905.

Im Mai geboren, im Mai gestorben — ein Maikind! Wirklich trug er ein sonniges Gemüt voll Frohsinn und Heiterkeit in sich. Wie Maiblüten muteten uns die schönen Stunden an, da Hengartner so launig und geistreich aus seinen vergangenen Lehrertagen erzählte, und dabei gerne seinen ganzen Witzkasten öffnete.

Hengartner war ein ganzes Muolertind — hier geboren, von hier Bürger, nur hier wirksam und hier gestorben. Ein Schüler der kathol. Realschule St. Gallen, Altstätten und des Lehrerseminars (?) St. Georgen bewahrte er diesen trefflich geleiteten Anstalten stets ein gutes Andenken. Im Jahre 1861 wurde er nach Muolen gerufen, an St. Gallens Peripherie, und ist deswegen und weil er bescheiden nie öffentlich auftrat, obwohl er mit seltener Beredsamkeit begabt war, vielen Kollegen unbekannt geblieben. Als Vater von 12 Kindern, von denen neun gestorben sind, meist schon 15—20 Jahre alt, erlebte er so recht Vaterglück und Schicksalschläge. In der Schule war er ein Meister, freundlich, lindlich, heiter und froh. Obwohl er stets volle Anerkennung der Arbeit unserer st. gallischen freiwilligen Kantonallehrerkonferenz.



Lehrer Hengartner sel.

seitens der Inspektoren fand, setzte er höhern Wert auf die religiöse, sittliche Bildung, und nichts war ihm lieber, als ein Stündlein Bibl. Geschichte. Die Heimat- und Schulgemeinde ehrte ihren vortrefflichen Lehrer sehr und betraute ihn mit vielen Aufgaben und Aemtern. Er war ein fleißiger Arbeiter, tüchtig in allen Gebieten. Den Kollegen war er ein guter Freund, noch in den vier letzten Tagen las er die „Pädag. Blätter“ und fragte Schreiber dies nach

Was Hengartner sehr auszeichnete, war sein unerschrockenes Manneswort. Da scheute er niemand, er sprach frei und offen, und gerade dadurch stieg sein Ansehen. Katholik durch und durch, ging er doch öfters eigene Wege und haßte politische Ränke.

Der „Schillertag“ wurde sein Todestag, und am gleichen Tag erhielt er die amtliche Mitteilung des h. Erziehungsrates, daß er ab 1. Mai die volle Pension, Fr. 1000.—, beziehe. Er braucht sie nun nicht mehr, denn er ist zu seinem Schöpfer zurückgekehrt ohne Pensionsgelder, aber reich beladen mit Verdiensten als Erzieher, Vorbeter, Organist, Konferenzleiter, Beamter. Der Beerdigungsakt war sehr ergreifend: Eine große Trauermenge, fast alle wertten Kollegen des Bezirks, viele Beamte, mehrere Priester, ein rührender Grabgesang der Bezirkskonferenz und ein Trauerlied der Kinder.

Ruhe sanft in Gott, edler Freund!

G. K.

